

Barmherzigkeit: das mütterliche „Bauchgefühl“ Gottes

Eine Predigt von Dipl.-Theol. Anneliese Hecht, anlässlich des Jubiläums eines Frauenkreises.

Gibt es ein Bauchgefühl Gottes? Im heutigen Sprachgebrauch meinen wir mit Bauchgefühl unsere Intuition, unser unbewusstes „Wissen“ oder eher Gefühl, wie es um eine Sache oder um eine Person steht, auch unsere innere Führung. In Bibelauslegungen habe ich noch nie etwas davon gelesen, erst recht nicht im Blick auf Gott, der bekanntlich alles weiß. Aber schauen wir in die Bibel selbst und nähern wir uns dem an. Sie spricht von Gottes Hand, Fingern, Nase, Nieren und eben auch von seinem *rechem*, was Mutterschoß bedeutet, oder in der Mehrzahl *rachamim*, von seinen mütterlichen Bauchgefühlen. Im Deutschen wird das mit dem Wort Barmherzigkeit übersetzt, was die Herzenswärme anspricht, also etwas höher angesiedelt ist im Körper. Es ist typisch: So manches, was im Hebräischen noch weiblich ist im Gottesbild, wird im Lauf der Kirchengeschichte entweiblicht wie die Barmherzigkeit oder sogar männlich wie die *ruach*, die Geistkraft Gottes, die zu „dem Hl. Geist“ wurde. Beim Wort Barmherzigkeit wird das Mütterliche unsichtbar, es scheint für uns das Mitleid durch, aber eben nicht mehr das weibliche Bild vom Mutterschoß.

Im Deutschen entspricht das Wort *erbarmen* dem Lateinischen *misereri*. Beides will besagen, dass vom Armsein weggeführt werden soll, von Not befreit. Das meinte das Althochdeutsche *ab-armen*: weg vom arm sein und elend sein. Und jetzt merkt man, dass es nicht mehr um die Gefühle geht, die jemand hat, sondern um das, was diese Gefühle und die daraus resultierenden Handlungen bewirken sollen: dass es jemand anders besser geht. Der Kirchenlehrer Augustinus formuliert es so: „Was ist Erbarmen anderes als eine Art von Mitleiden, das unser Herz ergreift fremdem Elend gegenüber und uns doch wohl antreibt, zu helfen, wenn wir können.“ (De civitate Dei IX,5).

Das Wort *Erbarmen* verwenden wir im Alltag kaum noch, hauptsächlich im Gottesdienst. Und die Barmherzigkeit wird uns im kommenden Jahr auch nur dadurch bewusster, weil Papst Franziskus ab dem 8. Dezember 2015 ein Jahr der Barmherzigkeit ausruft. Es ist für ihn der wichtigste Begriff für das Handeln der Christen. Aber ist er es auch für uns selbst? Und was stellen wir uns darunter vor? Einen großzügigen, mitfühlenden Menschen, der sich solcher annimmt, die ärmer dran sind an Geld, an Glück, an Wohlergehen... Wohl kaum jemand von uns würde sich selbst als barmherzig bezeichnen, selbst wenn man sich noch so sehr sozial engagiert.

Gottes Mütterlichkeit in Hos 11

Schauen wir erst noch einmal genauer in die Bibel auf ihre Bilder. Vielleicht ist uns dann der Begriff doch nicht mehr so fremd. Im Buch Hosea (Hos 11 – Text siehe hinten) kommt ganz deutlich Gottes Mütterlichkeit zum Ausdruck. Allerdings merkt man das nur, wenn man eine wörtliche Übersetzung nimmt. Die Einheitsübersetzung verschleiern das und ist nicht genau im Übersetzen. Deshalb verwende ich den Text in der Übersetzung von Frau Prof. Schüngel-Straumann, in dem man gut wahrnehmen kann, wie Gott sich mütterlich-liebevoll um sein Volk kümmert. Jahwe, d. h. „Ich bin da“, legt sein Kind an den Busen und stillt es. Er nimmt es auf den Arm, und er zieht es mit Mühen groß, weil es wie Kinder zu allen Zeiten, es selber anders machen will als die Mutter und Dinge tut, die ihm nicht bekommen. Statt die mütterliche Liebe seines Gottes anzunehmen, bemüht sich das Volk Israel lieber um seine

Baale, wörtlich: seine Herr-Götter, bei denen es unfrei wird und einiges zu leisten hat statt dem Beschenktwerden durch Gottes mütterliche Liebe.

Das ist auch heute aktuell, wenn viele alles Mögliche tun, um anerkannt zu sein und nicht gezogen werden von „Seilen der Liebe“, sondern von Sucht und Konsum, Stars, Leistung, Medien usw.

In Hos 11 wird von Gottes intensiven Gefühlen gesprochen. Es ist ihm nicht egal, wohin sein Volk rennt. Im Gegenteil: Weil er nicht zuschauen will, wie seine Söhne und Töchter in ihr Unglück rennen, wird er zornig. Zorn ist ein sehr starkes Gefühl und die andere Seite der Liebe. Zornig sind wir immer auf jemand, wenn der oder die, an denen uns liegt, etwas tun, was ihnen schadet. So ist Jahwe als unser Schöpfer und unsere Mutter zornig, wenn wir uns selbst und anderen oder der Schöpfung schaden.

Aber das letzte Wort hat der Zorn nicht. Das hat der Mutterschoß Gottes. Der kann sich gegen den Zorn behaupten. Die Mütterlichkeit gewinnt gegen den im Bibeltext sich männlich-kriegerisch gebärdenden Zorn. „Denn Gott bin ich und nicht Mann!“ heißt es im Text und nicht wie in der EÜ „Mensch“. Das ist keineswegs gegen die Männer an sich gerichtet, sondern gegen ein aggressives, dominantes, kriegerisches Verhalten, wie es Männer im Krieg an den Tag legen können. Gott bekriegt also den Menschen nicht, um ihn in den Senkel zu stellen für sein Fehlverhalten. Im Hoseabuch zeigt sich Gott als Mutter mitten in einer Zeit, die mehr als genug hat vom Krieg und Machtgebaren der Weltmächte und Mächtigen-Großen des kleinen Volkes Israel. Gottes Mutterschoß ist Menschen liebevoll zugewandt. Retten, nicht richten, ist das Ziel! Ans Leben bringen, nicht vernichten!

Die sog. Gnadenformel und der Grad der Zuwendung Gottes anhand Ps 103

Diese Barmherzigkeit bzw. mütterliche Zuwendung Gottes kommt in der Bibel ganz häufig in einer Formel vor; sie spricht vom Wesen Gottes. In einer Art Stoßgebet kann man sie aufsagen, wenn man nicht viele Worte beim Beten machen will und sich doch ganz einfach einüben in eine vertrauensvolle Gottesbeziehung. Diese sog. Gnadenformel heißt: „Jahwe ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte“ (Ex 34,4 u.ö.). Im Dankpsalm 103 (Text siehe hinten) ist dieses Stoßgebet die Mitte der zweiten Strophe. Wenn ich weiß, dass Gott großzügig, mütterlich liebend, voll Geduld und überreichem Wohlwollen auf uns schaut, dann verliere ich die Angst vor ihm. Und ich lerne, nach und nach auch selbst großzügig zu sein, warmherzig und geduldig, wenn etwas nicht gleich klappt bei jemand. Ich schaue wertschätzend, mit gutem Willen, auf andere. In Italien sagt man dazu: „Liebe, Almosen, Hingabe und Geduld sind die vier Dinge, die aus einem Menschen einen Heiligen machen“.

Nach der zweiten Strophe kommen in der dritten Strophe des Ps 103 drei weitere Bilder vor, die Vergleiche über das Wesen Gottes sind und das vorher Gesagte vertiefen:

- *Himmelhoch ist seine liebevoll hinschauende Zuwendung,*
- *unendlich breit – vom Sonnenaufgang bis zum -untergang – sein Verzeihen,*
- *und unvorstellbar mutterschöpflich tief ist sein Erbarmen wie bei einem Vater.*

Das letzte ist eine eigentlich verrückte Formulierung, die gerade deshalb theologisch so wunderbar ist. Wörtlich steht da: Wie ein Vater zu seinen Kindern mit mütterlichem Bauchgefühl ist, so mütterlich liebend mit Bauchgefühl ist Gott zu uns!

Im Lukasevangelium hören wir im Mund Jesu das gleiche verrückte Bild: Der Vater ist ganz und gar großzügig und erbarmungsvoll, also voller Mütterlichkeit: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!“ (Lk 6,36) steht in der Mitte der Feldrede Jesu. Und anschaulich gemacht wird das so: Lieben sollen wir nicht nur die Freunde und die eigenen

Leute, wie es üblich ist. Es darf und soll sogar etwas mehr sein, viel mehr: die Feinde lieben. Das kann man nur, wenn man nicht selbst das Gefühl hat, zu kurz zu kommen, sondern sich selbst reich beschenkt weiß von Gott. Und das ist jede und jeder von uns, wenn wir es uns nur bewusst machen, was wir Tag für Tag alles so selbstverständlich nehmen und doch einfach gratis bekommen, ohne Leistung unsererseits. „Der Mildtätige gibt sich reich, der Geizige nimmt sich arm“ heißt ein Sprichwort.

Die Aktualität heute in unserer Gesellschaft und Kirche

Was lernen wir daraus? Väterlich und mütterlich gehören zusammen, auch in unseren Bildern von Gott. Wenn wir das mehr in unser Bewusstsein nehmen, verändert sich auch unsere Kirche und abschätziges Reden in der Gesellschaft, wenn man z.B. Frauen diffamierend von einer „Herdprämie“ spricht, wenn sie bereit sind, auf Kosten ihrer eigenen Berufskarriere und späterer entsprechender Rente ihr Muttersein ihren Kindern in den ersten Lebensjahren ganz zu schenken. Geredet wird auch beim Betreuungsgeld nicht von der Mütterlichkeit, die Kindern dadurch zugutekommt, sondern nur von dem verschwendeten Geld, das besser Kitas zukommen sollte, wie wenn man das verrechnen müsste! Das tut mir weh im Blick auf Mütter, die selbstlos für ihre Kinder da sind. In den Medien zählt das immer weniger, was viele Frauen auf sich genommen haben in Liebe zu ihren Kindern. Sie fühlen sich damit abgewertet und nicht gewürdigt.

Da unsere kath. Kirche bisher eine ausschließlich männliche Leitung hat, wundert es auch nicht, wenn das Gottesbild fast ausschließlich männlich ist. Da das Weibliche im Gottesbild schon lange fast ganz fehlt, hat es sich in der Marienverehrung ausgebildet, wodurch Maria nach und nach zur Himmelskönigin wurde. Denn wir Menschen als Männer und Frauen können nur in diesen menschlichen Bildern von Mann und Frau denken und fühlen. Ich bin gespannt darauf, ob sich durch das Jahr der Barmherzigkeit das patriarchal Festgefahrene in der kath. Kirche etwas aufweicht durch Gottes Mütterlichkeit, der mit dem Thema Barmherzigkeit Raum gegeben wird. Denn längst gibt es die vielen Berufungen von Frauen, die mitwirken und mitgestalten in den Gemeinden als Leib Christi, in dem nach Paulus keine Gräben sein sollen: weder solche zwischen Herren und Dienern, noch solche zwischen Freien und Sklaven oder „Recht“gläubigen und „Wüst“gläubigen und zuletzt auch zwischen Männern und Frauen.

Werden wir barmherzige Menschen, Frauen und Männer gleichermaßen! Da lebt es sich viel leichter, gefühlvoller und reicher. Lassen wir uns von Gottes mütterlichem „Bauchgefühl“ anstecken! Amen.

Gottes mütterliche Liebe zu seinem widerständigen Volk: Hos 11

- 1 Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb,
aus Ägypten rief ich meinen Sohn.
- 2 Doch wie ich sie rief,
so liefen sie von mir weg,
den Baalen opferten sie,
und den (Götter)Bildern räucherten sie.
- 3 Dabei war ich es doch, der Efraim gestillt hat,
indem ich ihn auf meine Arme nahm.
Sie jedoch begriffen nicht,
dass ich sie pflegte.
- 4 Mit menschlichen Seilen zog ich sie,
mit Stricken der Liebe.
Und ich war für sie wie solche,
die einen Säugling an ihren Busen heben,
und ich neigte mich zu ihm,
um ihm zu essen zu geben.
- 5 Zurück muss er nach Ägyptenland,
und Assur wird sein König sein,
weil sie sich weigerten umzukehren.
- 6 Und das Schwert wird in seinen Städten wüten
und seine Schwätzer vertilgen,
und sie werden aufessen müssen,
was sie sich eingebrockt haben.
- 7 Aber mein Volk hält fest am Abfall von mir:
Zum Baal ruft man,
aber der zieht sie nie und nimmer groß!
- 8 Wie soll ich dich preisgeben, Efraim?
ich dich aufgeben, Israel?
Wie kann ich dich preisgeben wie Adma?
Dich Behandeln wie Zeboim?
Es kehrt sich gegen mich mein Herz,
ganz und gar ist entbrannt mein Mutterschoß.
- 9 Nicht kann ich meinen glühenden Zorn vollstrecken,
nicht kann ich (mein Inneres) nochmals umdrehen, um Efraim zu verderben!
Denn Gott bin ich und nicht Mann
in deiner Mitte heilig,
und nicht komme ich, um zu zerstören.
- 10 (...)
- 11 Da kommen sie zitternd herbei wie Vögel aus Ägypten
und wie die Taube aus dem Lande Assur.
Und ich lasse sie heimkehren in ihre Häuser.

Helen Schüngel-Straumann

Zwischengesang: Psalm 103

- 1 Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!
- 2 Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
- 3 der dir all deine Schuld vergibt
und all deine Gebrechen heilt;
- 4 der dein Leben vor dem Untergang rettet
und dich mit Huld und Erbarmen krönt;
- 5 der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt;
wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.

- 6 Der Herr vollbringt Taten des Heiles,
Recht verschafft er allen Bedrängten.
- 7 Er hat Mose seine Wege kundgetan,
den Kindern Israels seine Werke.
- 8 Der Herr ist barmherzig und gnädig,
langmütig und reich an Güte.
- 9 Er wird nicht immer zürnen,
nicht ewig im Groll verharren.
- 10 Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.

- 11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.
- 12 So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er die Schuld von uns.
- 13 Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.

Evangelium: Lk 6,27-36

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich:
Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen.
Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln.

Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin,
und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd.
Gib jedem, der dich bittet;
und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück.
Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben,
welchen Dank erwartet ihr dafür?
Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.
Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun,
welchen Dank erwartet ihr dafür?
Das tun auch die Sünder.
Und wenn ihr nur denen etwas leiht,
von denen ihr es zurückzubekommen hofft,
welchen Dank erwartet ihr dafür?
Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung,
alles zurückzubekommen.

Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen,
auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt.
Dann wird euer Lohn groß sein
und ihr werdet Söhne des Höchsten sein;
denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.
Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!